

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 20=40 (1874)

Heft: 10

Artikel: Ueber Beschränkung der Verwendung der Feldgenietruppen auf
technisch-taktische Arbeiten

Autor: Hanhart, H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94807>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

forderlich und dieselben könnten folgende Stellungen beziehen.

2 Divisionen auf den „Kopf“ zur Deckung des von Nied nach Silenen führenden auf der Karte jedoch nicht angegebenen Weges.

3 Divisionen und die Batterie auf der (Artillerie 1 Zug auf Zwing-Uri, 2 Büge auf die Straße und zwischen diese und die Neuß) Ruine Zwing-Uri, von welcher aus sie das Debouchiren des Feindes über die Brücke bei Amsteg bestreiken.

1 Division zwischen Zwing-Uri und „Dachli“, um ein Vorrücken des Feindes durch das Maderanerthal zu verhindern.

1 Bataillon als Reserve zwischen Zwing-Uri und Silenen, an welcher letzterem Orte die Arrieregarde bei einem Zurückgehen eine neue Aufnahmestellung findet.

Der Angriff des Feindes dürfte wahrscheinlich gegen den Kopf oder die Amsteger-Brücke erfolgen, ebenso ist ein solcher auch durch das Maderanerthal bezw. über den Kreuzlipaß möglich, mit Rücksicht auf den großen Umweg jedoch unwahrscheinlich.

In Andermatt, wo die Stäbe (zu großer Zufriedenheit) untergebracht waren, wurden die verschiedenen Bureauarbeiten des Divisions- und der Brigadestäbe besorgt. Das Operations-Journal eingetragen, Effektiv- und Munitions-Rapporte ausgearbeitet, eine Instruktion an den Kommandanten von Bellinz über das Verhalten bis zum Eintreffen der Division erlassen, der Divisionsbefehl für den Uebergang über den St. Gotthard erlassen, dem Armeekommandanten Bericht über den Marsch vom 9. erstattet.

Der Offizier, welcher die Geschäfte eines Kommissärs versah, berichtete über die Organisation einer Etappe in Andermatt zum Behufe der Sicherstellung der Verpflegung der den St. Gotthard überschreitenden Truppen:

„Das Etappenmagazin wird in Andermatt errichtet. Dasselbe wird mit Lebensmitteln für 14 Tage versehen und faßt aus dem Reserve-Magazin Luzern durch Uebermittlung vom Zwischenmagazin in Flüelen.

Die Magazinkolonne von 132 Mann ist in 4 Sektionen eingetheilt von je 31 Mann, 59 Pferden, 29 Fuhrwerken und fährt täglich ein Mal den einen Weg.

Das Magazin hat folgenden Bestand an Lebensmitteln:

an Brod resp. Mehl	107462 Kilo.
„ Zwieback	96000 „
„ Salz	6528 „
„ Reis	8000 „
„ Hafergrütze	10240 „
„ Hülsenfrüchten	19200 „
„ Hafer	135000 „
„ Käse	24000 „
„ Rauchfleisch	24000 „

NB. Wein, Fleisch und Heu werden requirirt.

Dem Etappenkommando steht ein Kriegskommissär zur Disposition, welchem zur Ausführung folgendes Personal unterstellt ist:

1 Verwaltungs-Offizier für die Controle,

1 „ „ „ Distribution,

2 Magazinaufseher nebst 12 Magazinarbeitern.

Andermatt und Hospenthal haben 33 Ofen zur Disposition zu halten, um das nothwendige Brod zu backen.“

(Fortsetzung folgt.)

Ueber Beschränkung der Verwendung der Feldgenietruppen auf technisch-taktische Arbeiten.

Gegen den Schluß des vergangenen Jahres fand in Zürich die Winterversammlung des zürcherischen Genieoffiziersvereins statt, und wurden bei dieser Gelegenheit von Hrn. Hauptmann Frei und Lieutenant v. Muralt Vorträge gehalten. Die interessante Arbeit von Hrn. Hauptmann Frei zeigte an einem Gefechtsabschnitt aus dem französisch-deutschen Kriege vor Paris die Nothwendigkeit, die Pontonniere mit Schußwaffen zu versehen. Hr. Lieutenant H. v. Muralt trug über „Beschränkung der Verwendung der Feldgenietruppen (Sappeure) auf rein technisch-taktische Arbeiten“ vor, indem derselbe von der Thatsache ausging, daß bei der geringen und karg zugemessenen Zeit, welche für die Instruktion der schweizerischen Feldgenietruppen vorhanden ist, jegliche nicht absolut für den Krieg geforderte Thätigkeit der Truppe zum Vortheil der Tüchtigkeit derselben am besten unterbleibt oder wenigstens auf ein Minimum einzuschränken ist. Der Vortragende nahm übersichtlich an, daß in größern Heeren, wie Trennung von Feld- und Festungs-Artillerie sich wünschbar gezeigt hat, auch Abtheilung der Genietruppen in Feld- und Festungstruppen und Pontonniere wahrscheinlich dem vorhandenen Bedürfniß entsprechen würde. Für die Schweiz und die Zwecke des Vortrages kommen nur die Feldgenietruppen in Betracht, welche bei uns Sappeure genannt werden.

Gegenwärtig theilt sich das Gebiet der Verwendung der Feldgenietruppen in

1. bloß technische Verwendung — Lagerbau — und
2. technisch-taktische Verwendung — Feldbefestigung und Brückenbau. —

Es wurde nun ausgesprochen, daß zur Herstellung von bloß technischen Arbeiten, wie Aufschlagen von Baracken, von Lagern etc. unter Umständen Civilarbeiter oder Arbeiter des Kommissariats unter der Oberleitung von Genieoffizieren ebenso gut tauglich sich erweisen dürften wie Geniesoldaten; daß umgekehrt die kostbaren Kräfte des Geniecorps bei Nichtverwendung für diese bloß technischen Arbeiten, um so ausgiebiger für technisch-taktische Zwecke zu gebrauchen wären. An der Hand unserer zwei Artikel im letzten Jahrgange der „Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung“ betitelt: „Entbehrlichkeit der Lagerbaukunde als Unterrichtsgegenstand für die schweizerischen Genietruppen“ wurde die geringe Bedeutung des Lagerbaus für den modernen Krieg und die Neuzeit nachgewiesen. Ferner

wurde vom Vortragenden die große Wichtigkeit der Eisenbahnen und der Zerstörung und Wiederherstellung derselben im Kriege hervorgehoben und beantragt, die Zeit, welche durch Beschränkung der bloß technischen Thätigkeit der Genietruppen gewonnen werde, für das Gebiet der Zerstörung und Wiederherstellung von Eisenbahnen und deren Brücken zu verwenden.

Das Schema für den Unterricht der Genietruppen dürfte alsdann ungefähr folgende Gestalt annehmen:

- a. Vorkenntnisse (Praktische Geometrie, Straucharbeiten zc.)
- b. Feld- und provisorische Befestigung, einschließlich flüchtiger Terrain- und Orts-Befestigung.
- c. Bau von Feldbrücken, von Wegen und Eisenbahn-Nothbrücken.
- d. Zerstörungs- und Wiederherstellungs-Arbeiten von Wegen und Eisenbahnen.

Bezüglich der gegenwärtig noch im Kriege zur Anwendung gelangenden Unterkunfts-Herstaltungen wurde die Anregung gemacht, dieselben im eidg. Dienstreglement für alle Waffen gleichförmig aufzunehmen, wodurch bewirkt würde, daß jede Waffengattung durch Instruktion befähigt würde, für Unterkunft, beziehungsweise Küchen, Windschirme, Wachtstätten zc., selbstständig sorgen zu können.

Der Vortrag fand in seinen Folgerungen allseitige Billigung von Seiten der Offiziersversammlung, welche die H. H. Oberst und Genieinspektor Wolf und Oberst Bögeli, zürcherischer Genie-Waffenkommandant, mit ihrer Gegenwart beehrt hatten. Der Vortrag gab Hrn. Oberst Wolf die Veranlassung zu erklären, daß in dem neuen eidgenössischen Geniehandbuche die Folgerungen des Vortragenden bereits Berücksichtigung gefunden haben, daß die Lagerbaukunde etwas beschränkt, dagegen die Zerstörungs- und Wiederherstellungsarbeiten an Eisenbahnen neu aufgenommen worden seien. Es beweist diese Thatsache, daß die leitenden Kreise im Geniekorps bemüht sind, der Waffe ihre Bedeutung zu sichern, und daß dieselben volles Verständnis für die unter den jetzigen Verhältnissen gegebene Sachlage besitzen. Das Geniehandbuch wird dem Vernehmen nach in Bälde zur Vertheilung und zum Verkauf gelangen.

In der preussischen neuesten Militärlitteratur haben wir in verschiedenen Aufsätzen und in solchen eingetragenen Bemerkungen, z. B. im Militär-Wochenblatt, Ansichten über die jetzige praktische Bedeutung des Lagerbaus gefunden, welche vollständig mit denjenigen übereinstimmen, die in dem berührten Vortrage enthalten sind.

H. Hanhart,
Lieutenant beim Geniekorps.

Die 7 Tage von Le Mans nebst einer Uebersicht über die Operationen der II. Armee gegen den Voir im Dezember 1870.

Vom Standpunkte des Oberkommando's der II. Armee und nach dessen Akten dargestellt von Freiherr v. d. Goltz, Hauptmann im Genie-

Stabe. Mit einer Karte. — Berlin, 1873, bei C. S. Mittler und Sohn.

Der Verfasser der anziehend geschriebenen und durchweg auf offizielle Dokumente gegründeten Darstellung der Operationen des Prinzen Friedrich Karl gegen den General Chanzy giebt uns — wie er bescheidenerweise schreibt — nur einen Rahmen für die Schilderung der Ereignisse, wie sich diese vom Standpunkte des Oberkommando's aus übersehen lassen und dem die Ausfüllung durch die vollberechtigte Einzelauffassung der verschiedenen Korps und Truppenkörper fehlt. Er meint, da eine Reihe von Nebenumständen mitspielte, deren gemeinsame Wirkung eine große Bedeutung gewann, deren Einfluß auf die fechtende Truppe so erheblich wurde, daß davon eben so viel abhing, als von der strategischen und taktischen Anlage der Operationen, so müsse die Geschichte dieser Operationen eigentlich ein Offizier schreiben, der damals — den Degen in der Hand — mitgefochten, nachher aber noch Gelegenheit gefunden, sich von oben her in Ruhe über den Verlauf der Begebenheiten einen Ueberblick zu verschaffen.

Wenn wir also darnach auch keine taktische Schilderung der stattgefundenen zahlreichen Gefechte erwarten dürfen, so äußert die kleine Broschüre doch nach einer anderen Richtung eine um so größere Anziehungskraft, als uns in dieser detaillirten Weise über die Arbeiten im Armee-Hauptquartiere deutscherseits bislang noch sehr wenig und französischerseits noch gar nichts geboten ist. Der Verfasser führt uns durch die fast wörtliche Wiedergabe aller eingehenden Meldungen, Berichte, Anfragen und aller ausgehenden Dispositionen, Direktiven, Mittheilungen und Befehle ein höchst anschauliches Bild der Thätigkeit im Hauptquartiere der II. Armee vor. Besonders interessant und lehrreich wird die Darstellung dadurch, daß die Motive und Ermägungen, ein Abwiegen des Für und Wider, welche beim Ertheilen der Befehle und Dispositionen maßgebend wurden, mitgetheilt sind. — So erfahren wir den triftigen Grund, weshalb der Prinz Friedrich Karl im Dezember sich entschloß, da eine taktische Entscheidung am Voir nicht zu erwarten war, den größeren Theil seiner Streitkräfte wieder an die Loire zurückzuführen. Orleans war zu gefährdet, und der Verfasser bemerkt sehr richtig: daß die Wegnahme eines Objectes, zu dessen Eroberung die gesammte Armee des Prinzen 10 Tage vorher eine Schlacht geschlagen, dem Feinde als Sieg gegolten haben würde, und der moralische Eindruck eines solchen Ereignisses sehr groß hätte sein müssen.

Die näheren Umstände, unter denen ein Erfolg errungen wird, pflegt die öffentliche Beurtheilung kaum jemals in Anschlag zu bringen.

Da, wo der Herr Verfasser von dem numerischen Verhältniß der beiden Armeen zu einander spricht, hätten wir gewünscht, eine der Wirklichkeit entsprechende Würdigung des Gegners dem Leser klar vorgeführt und damit einen zur Erreichung des Operationszieles günstigen Faktor seinem Werthe